

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 8

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zwei Trenn- und Schaltkabinen beim Bären und an der Storchengasse und bewilligte hierfür gemäß Voranschlag einen Kredit von Fr. 53,000. Damit erfährt die vor Jahren begonnene systematische Durchführung der Kabellegung von Hochspannungsleitungen einen weitem, umfangreichern Ausbau, welcher, abgesehen vom Nutzen praktischer Vorteile, auch auf die Gestaltung des Straßenbildes nur verschönernd einwirken wird.

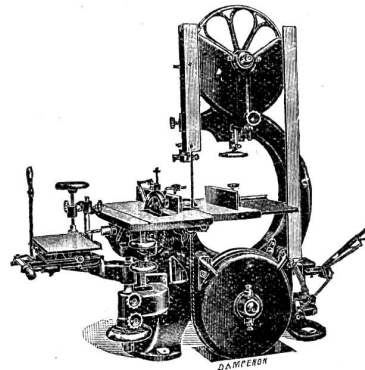
Ungesundes Bauen.

Ein Architekt schreibt dem „Solith. Tagbl.“: Daß schwere Zeiten die Baulust beeinträchtigen, müssen wir verstehen. Der Bauhandwerker hat deshalb große Mühe, Aufträge einbringen zu können, und er greift deshalb zu allen möglichen Mitteln, um die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Vielfach geschieht es so, daß die Preise so tief eingesetzt werden, daß es eben zur Entgegennahme des Auftrages langt und nicht auf Grund einer gesunden Kalkulation mit bescheidener Verdienstquote. Wie viele Handwerker führen überhaupt eine richtige Buchführung? Wie steht es mit der Verbandstreue in einzelnen Handwerksverbänden? Finden wir heute noch den Bauhandwerker, der mit Freuden und aus Liebe zum Beruf der Arbeit obliegt? Wie sollte das möglich sein bei einer Schmutzkonkurrenz und Unterbietung der Preise, wie sie heute in gewissen Gegenden üblich ist! Daß die Bauherrschaft in den meisten Fällen als Laie nicht in der Lage ist, die Preiseingaben so zu beurteilen, damit dem Handwerker bei fachgemäßer Ausführung des Auftrages ein Verdienst herauskommt, ist begreiflich. Infolge dieser Unkenntnis werden die Preise „nach Gefühl“ gedrückt aus allzu menschlichen Absichten heraus. Gelegentliche Überforderungen tragen daran Mitschuld, sind aber heute infolge der enormen Konkurrenz sozusagen ausgeschlossen. Ein Blick in die Konkursliste des Amtsblattes gibt uns einen Fingerzeig, wie es heute vielerorts mit dem Handwerk steht.

Es muß gesagt werden, daß ein anderer Stand zum Teil an diesen Erscheinungen nicht unschuldig ist: das ist der Vertrauensmann des Bauherrn, der Bauleiter, sei er Architekt, Bauführer oder sogar Unternehmerarchitekt. Neben tüchtigen und ehrbaren Vertretern dieses Standes machen sich heute in diesem Fach Leute breit, die gründlicher Kenntnisse entbehren, um den Bauherrn beraten zu können, aber andererseits durch eine verwerfliche Preis-Schinderei auf Kosten des Handwerkers sich einen Namen machen. Dazu sind alle Mittel gut genug, Lug und Trug sind bei Vergebung der Arbeiten an der Tagesordnung. Man findet es ganz am Platz, dem Unternehmer mit dem billigsten Angebot zu sagen, andere seien noch billiger. Wie es mit der Moral solcher sogen. Architekten steht und was sie vom eigenen Berufsstand denken, davon zeugte kürzlich ein Inserat im Amts-Anzeiger Bucheggberg-Kriegstetten: „Pläne, Kostenberechnungen, Bauleitungen usw. besorgt zu konkurrenzlosen Preisen“ Kommentar überflüssig.

Die Tatsache, daß der Laie sich durch angepriesenes billiges Bauen imponieren läßt, beweist der Zuspruch zu solchen „Vertrauensleuten“. Wie sieht nun aber in Wirklichkeit die Sache für den Bauherrn aus? Über die Güte des Baues entscheidet die Zeit. Wie manches Opfer dieser „Helden billigen Bauens“ seufzt unter einer Last. Ja, das Haus ist

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

8a

A. MÜLLER & CIE. A. G. - BRUGG

etwas billiger als vielleicht ein anderes mit gleichen Bedürfnissen, aber dafür zwei- oder dreimal schlechter gebaut. Sehen wir einmal solche Häuser innen und außen an. Glaubt ein Bauherr denn wirklich, daß ein Handwerker, der mit untergesetzten Preisen die Arbeit ausführen muß, ihr beim quälenden Gedanken, es schaue nichts heraus, mit Interesse und Freude obliegt? Zwingt man nicht damit den Handwerker, an Material und Qualität zu sparen, wo es nur irgend möglich ist? Die Folgen sind gehässige Auseinandersetzungen und Prozesse. Der Hauptschuldige ist aber der Berater des Bauherrn; denn als Fachmann soll er beurteilen können, ob die Preise saubere und fachgemäße Arbeit ermöglichen. Die Betrogenen sind sicher Bauherr und Handwerker. Welcher Bauherr arbeitet umsonst oder bringt noch Geld, damit er arbeiten darf? Unsere Architekten, besonders aber die sog. Unternehmer-Architekten, oder wie man sie nennen soll, tragen große moralische Verantwortung für die Existenzmöglichkeit eines gesunden, bodenständigen Handwerkerstandes, und nicht zuletzt hat vor allem die Volksgemeinschaft ein großes Interesse an gesunden Verhältnissen im Baugewerbe. Der Staat leistet heute vieles für die Schulung der Berufe, das Obligatorium der Gewerbeschulbesuche für Lehrlinge. Die bitter notwendigen Meisterprüfungen zeugen von Verständnis, kosten aber viel Geld. Der Geldgeber ist jedoch wieder das Volk und dazu gehört auch jeder Bauherr und Hausbesitzer.

Verbandswesen.

Aus dem Baugewerbe. (Korr.) Der Schweiz. Baumeister-Verband bemerkt in seinem Jahresbericht 1932, daß auch das Baugewerbe nach einer längeren Aufschwungperiode in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Die dem Verbands angegliederte Beratungsstelle für Unfallverhütung hat sich immer mehr zu einem gesuchten technischen Hilfsorgan für die Mitglieder und die Behörden ausgebildet. Es ist begreiflich, daß das Hereinbringen von Saisonarbeitern angesichts der arbeitslosen Leute im eigenen Lande mit Schwierigkeiten verbunden war. Das Zimmereigewerbe, das in den letzten Zeiten unter dem Einflusse der neuen Architektur etwas zurückgedrängt wurde, wird die frühere Stellung im Baugewerbe wieder zurückerobern, wenn es die modernen technischen Eigenschaften in den Dienst der Weiterbildung bewährter

alter Bauweisen stellt, für die namentlich auf dem Flachlande ein weites Anwendungsgebiet noch offen bleibt. Die Bautätigkeit ist allgemein dort zurückgegangen, wo die Bauspekulation in den letzten Jahren überbordete, so namentlich in Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Biel und an Orten mit starker Fremdenindustrie. Ganz fehlt die Baulust in der Ostschweiz und in den industriellen Gegenden des Jura, aber auch sonst in ländlichen bäuerlichen Kreisen. Der Rückgang der Bautätigkeit macht sich besonders im Tiefbaugewerbe geltend, weil hier die grösseren Aufträge allmählich fehlen und für die vorhandenen Notstandsarbeiten noch die Konkurrenz der Hochbaufirmen hinzukommt. Die Zahl der Bewerber um solche Arbeiten wächst unheimlich an. Leider nimmt aber auch die Regiearbeit zum Schaden des ganzen Gewerbes überhand. Der Bericht des Baumeisterverbandes hebt besonders diese unlautere Konkurrenz hervor, indem die großen Erfahrungen auf diesem Gebiete mißbraucht werden, das Personal arbeitslos wird und weil die Bauunternehmer ganz entschieden billiger bauen als die improvisierten öffentlichen Regiebetriebe. Die Zahl der Baubewilligungen für Gebäude hat im Jahre 1932 um 19,9%, für Wohnungen sogar um 31,3% abgenommen.

Der Verband der Baumeister macht darauf aufmerksam, daß der große Aufschwung der Wohnungsbautätigkeit nur darum möglich war, daß die Unternehmer einen Teil der finanziellen Risiken in Form von Titeln und langfristigen Rücklässen auf sich nahmen. Die Situation drückt besonders auf die jungen, kapitalschwachen Firmen, die solche Aufträge übernehmen mußten und nun durch billige Eingaben von Bauaufträgen versuchen, sich zu retten. Nach der gleichen Richtung wirken die Anstrengungen anderer Unternehmungen, durch Unterangebote das unbeschäftigte Personal und Inventar zu verwerten. Es wird unter diesen Umständen großer Anstrengungen bedürfen, eine weitere Verschlimmerung des Konkurrenzwesens zu verhindern. Objektive Gründe zu anderen Preissenkungen, als sie aus der wirklichen Verbilligung einzelner Unkostenfaktoren erwachsen, sind nicht vorhanden, denn die heutigen Preise tragen bereits allen eingetretenen Erleichterungen Rechnung.

Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß die Bautermine zu kurz sind und zu großen Mißständen führen. Die neu geschaffene bauwirtschaftliche Zentralstelle des Bundes kann in dieser Beziehung sanierend wirken, wenn sie als erste Aufgabe die Verwaltungen zur Anwendung vernünftiger Bauermine anhält. (F. K.)

Der zürcherisch-kantonale Gewerbeverband erledigte in Andelfingen die statutarischen Geschäfte und diskutierte dann über die neue Mittelstandsbewegung, die „Neue Schweiz“. Nationalrat Sträfler umschrieb als Präsident des Verbandes die Stellung des Kantonalvorstandes, welcher der neuen Bewegung durchaus sympathisch gegenüberstehe, sofern sie den Zusammenschluß einer einheitlichen wirtschaftlichen Front bilde; dagegen müßte das Gewerbe jeden Versuch einer Parteigründung ablehnen. Denn was jetzt nottue, sei der Zusammenschluß eines einigen Bürgertums. Der Forderung einer Notverordnung gegenüber müsse der Gewerbebestand kühlen Kopf behalten und sich auf das beschränken, was möglich sei. Unter den für den Gewerbebestand dringlichen Forderungen seien zu nennen die Revision

des Ausverkaufs- und Hausiergesetzes, Schutz der Arbeitsfreiheit, Einschränkung der Regiebetriebe, Schaffung eines Submissionsgesetzes usw. Mehrere Redner traten für die neue Mittelstandsbewegung ein und übten Kritik an den Behörden, welche Handwerk und Gewerbe vernachlässigt hätten; der Vertreter der Volkswirtschaftsdirektion machte auf die Leistungen des Staates für die Ertüchtigung und Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses aufmerksam. Die Versammlung billigte die Stellungnahme des Kantonalvorstandes.

Kantonal-zürcherischer Handwerkerschullehrerverein. Eine Versammlung des kantonalen Handwerkerschullehrervereins forderte in einer Resolution die Schaffung eines kantonalen Lehrlingsamtes, das den zweckmäßigen Vollzug des Bundesgesetzes für die berufliche Ausbildung gewährleisten soll. Dem Lehrlingsamt sollen als Aufgaben überbunden werden die Förderung und Beaufsichtigung der Berufsberatung, Aufsicht über die Berufslehre, Förderung und Beaufsichtigung des beruflichen Unterrichts für Lehrlinge, Gehülfen und Meister, die Organisation und Überwachung der Lehrabschlussprüfung, Behandlung der Beitrag- und Stipendiengesuche, und die Fürsorge für die dem Bundesgesetz unterstellten jugendlichen Arbeiter, Mindererwerbsfähigen und jugendlichen Arbeitslosen.

Der Verband der Haus- und Grundeigentümer der Stadt Zürich hielt im vollbesetzten Schwurgerichtssaal seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl des Verbandes auf über 6000 angewachsen ist. Im Anschluß an den Jahresbericht kam der Vorsitzende auf die weitere Förderung des Wohnungsbaues mit Steuergeldern zu sprechen. Dabei verwies er vor allem auf den neuesten Beschluß des Stadtrates, wonach zur Instandstellung und Verbesserung der Ofen- und Kaminanlagen in den städtischen Wohnhäusern im Riedtli ein Beitrag à fonds perdu von nicht weniger als 600,000 Fr. gewährt werden soll. Die Mieten dieser Wohnkolonie seien seit dem Kriege in unverantwortlicher Weise derart tief gehalten worden, daß sie heute nicht einmal für die dringendsten Reparaturen ausreichen. Die Jahresrechnung, die in einfacher Aufrechnung einen Umsatz von rund 5,5 Millionen Fr. aufweist, schließt mit einem Überschuf von rund 13,800 Fr., womit sich das Verbandsvermögen auf zirka 130,000 Fr. erhöht. Einstimmig wurde die Schaffung einer eigenen Auskunft über Mieter beschlossen. Es hat sich in den letzten Jahren immer mehr gezeigt, daß unordentliche und gewissenlose Mieter von einem Ort zum andern ziehen und dabei nicht bloß den Mietzins schuldig bleiben, sondern auch die Wohnung in einem verwahrlosten Zustande zurücklassen. Zum Schluß hörte die Versammlung einen Vortrag des Sekretärs Dr. Max Brunner über „Das Mietrecht“, wobei der Referent anhand praktischer Beispiele die wichtigsten Bestimmungen des Obligationenrechtes erläuterte. Schließlich befaßte sich die Versammlung noch mit der Frage der Verbilligung des Gebäudeunterhaltes, wobei aus dem Schoße der Versammlung die Anregung gemacht wurde, zwecks Prüfung der Handwerker-Rechnungen eine besondere Kontrollstelle zu schaffen und ebenso Abkommen mit einzelnen Handwerkern zwecks Verbilligung der Reparaturen zu treffen.

Die Vereinigung für ländliche Heimarbeit im Kanton St. Gallen konnte ihren Warenumsatz

gegenüber dem Vorjahre von 23,000 Fr. auf 32,000 Franken und die Lohnsumme von 12,000 Franken auf 21,000 Fr. erhöhen. Für zahlreiche kleinbäuerliche Familien bedeutet dieser Nebenverdienst eine höchst notwendige und sehr erfreuliche Einnahmequelle. In den Gemeinden Wildhaus und Alt St. Johann beschäftigen sich eine Anzahl Männer mit Holzdreh- und Schnitzarbeiten, während in Hemberg, Mogelsberg, Brunnadern, St. Peterzell, Kirchberg, Sennwald, Grabs und Vättis ausschließlich Frauen und Töchter mit Häkel-, Strick- und Tülldurchzugsarbeiten beschäftigt wurden. Hauptabnehmer für die hergestellten Waren waren das Schweizer Heimatwerk in Zürich, das Heimatwerk St. Gallen und eine schweizerische gemeinnützige Warenverlosung. Ganz besonders setzte sich die Vereinigung wiederum für die Förderung der Selbstversorgung im bäuerlichen Haushalt ein. Im Berichtsjahre wurden 39 Kurse durchgeführt, woran sich in über 300 Kurstagen 640 Frauenspersonen beteiligten.

Totentafel.

+ **Michael Pozzi, alt Baumeister in Wattwil** (St. Gallen), starb am 15. Mai im 69. Altersjahr infolge Unglücksfalls.

+ **August Berndt, alt Schlossermeister in Zürich**, starb am 19. Mai.

+ **Emil Buser-Gass, alt Zimmermeister in Sisach** (Baselland), starb am 20. Mai im 74. Altersjahr.

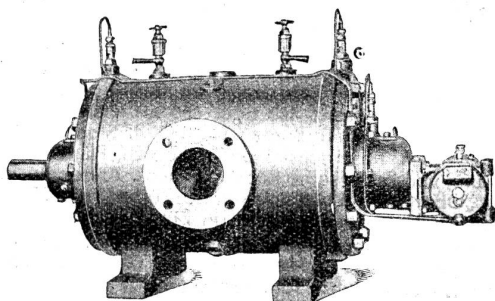
+ **Johannes Zweifel, Baumeister in Linthal** (Glarus), starb am 21. Mai im 71. Altersjahr.

+ **Hans Affeltranger-Weilenmann, Malermeister in Winterthur-Töfz**, starb am 21. Mai im 45. Altersjahr.

Verschiedenes.

Die Preisbildungskommission des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes befaßt sich zurzeit mit der Prüfung der Bau- und Wohnungskosten in der Schweiz. Als erste einer Reihe von Publikationen über diese Materie ist soeben als Sonderheft der Zeitschrift „Volkswirtschaft“ eine Abhandlung über den schweizerischen Tapetenhandel herausgegeben worden.

Zürcher Bau- und Wohnungsmarkt. In den Zürcher statistischen Nachrichten veröffentlichte Dr. Spühler eine interessante Arbeit über den Zürcher Bau- und Wohnungsmarkt. In dem das Zahlenmaterial erläuternden Text wird rasches Anwachsen der Zahl der leerstehenden Wohnungen konstatiert. Anfangs Dezember seien in der Stadt Zürich 2168 Wohnungen leer gestanden. 3,04 % des Bestandes von 71,430 Wohnungen und zwei Drittel der im letzten Jahre neu erstellten Wohnungen. In allen Stadtkreisen hätten sich die Leerwohnungen gemehrt, relativ am stärksten in den Kreisen 7 und 8, den höchsten Prozentsatz von 5,38 weise der 2. Stadtkreis auf. Trotz einem Zuwachs von nahezu 800 Wohnungen sei der Leerwohnungenbestand im 6. Kreise am wenigsten gestiegen, er betrage 2,66 %. Es ließe sich denken, daß mangelnder Komfort ein wichtiger Grund des Leerstehens von Wohnungen wäre. Nun zeige sich aber, daß gerade die Zahl von unbesetzten modernen Neubauwohnungen groß sei. Von den 2104 leerstehenden reinen Mietwohnungen seien 1172 Nachkriegswohnungen, wovon 288 erst im Jahre 1932 fertiggestellt worden und, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, überhaupt noch nie vermietet gewesen seien. Sozusagen alle leeren Nachkriegswohnungen hätten eigenes Badzimmer, und von den Altwohnungen seien nur ein Drittel damit nicht ausgerüstet; außerdem sei in mehr als zwei Dritteln aller Neuwohnungen Zentralheizung installiert. Es sei also nicht die ungenügende Ausstattung der Wohnungen, die den Mieter zur Kündigung veranlasse, es sei vor allem der Mietpreis. Es zeige sich, daß die neuesten leerstehenden Objekte im allgemeinen einige hundert Franken teurer seien als die früher erstellten nicht nur Alt-, sondern auch Neuwohnungen. Während für eine 1932 gebaute leere Dreizimmerwohnung ohne Mansarde mit Bad im Mittel 1800 Fr. gefordert würden, kosteten die früher erstellten Nachkriegswohnungen dieser Kategorie 1510 Fr., die Vorkriegswohnungen 1441 Fr. Auch ein Vergleich der durchschnittlichen Mietpreise der leerstehenden Wohnungen im gesamten mit den durch die Wohnungszählung von 1930 errechneten Mietpreisen zeige, daß jene bedeutend höher seien. Im letzten Jahrfünft habe die Stadt Zürich eine Bautätigkeit ohnegleichen erlebt, 16,480 Wohnungen seien erstellt, mit 3449 habe das letzte Jahr die höchste Produktion gebracht.



G. & W.

K 11

Rotations-Kompressoren Vakuumpumpen und Gebläse

System „WITTIG“

Stationäre und fahrbare Anlagen für
sämtliche Industriezweige

Verlangen Sie unseren ausführlichen Prospekt und
kostenlose Offerte

GRABER & WENING, MASCHINENFABRIK, NEFTENBACH